

DIE THRONBESTEIGUNG.

Lassen wir unseren Blick über die Ereignisse der letzten fünfzig Jahre schweifen, so wird zweifellos als das Denkwürdigste unter ihnen die Thronbesteigung unseres Kaisers erscheinen, die den Ausgangspunkt einer ebenso langen als segensreichen Herrscherzeit bedeutet. Dieser hochwichtige Staatsact vollzog sich zu Olmütz, am 2. December 1848. Veranlasst durch die Verwirrungen dieses bewegten Jahres, namentlich aber durch die neu aufgeflammete Bewegung im Herbst, hatte sich Kaiser Ferdinand, begleitet von seiner Gemalin und anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, sowie hohen Würdenträgern schon im October nach Olmütz begeben, wo sich alsbald ein sehr reges Leben zu entwickeln begann, da die Stadt nicht nur das Hoflager des Kaisers, sondern auch die Sammel- und Zufluchtsstätte für zahlreiche Fremde war, und Deputationen aus allen Theilen des Reiches, endlich Schaaren von Landleuten aus der näheren und entfernteren Umgebung der Stadt kamen und gingen. Unter solchen Umständen erklärt es sich, dass der Eindruck, den das Ereigniss vom 2. December hervorrief, ein ganz besonderer war, umso mehr als es, den kleinen Kreis der nächsten Umgebung des Herrschers ausgenommen, für Jedermann völlig unerwartet kam. Am Morgen dieses Tages versammelten sich im Krönungssaale der fürsterzbischöflichen Residenz (siehe das Bild rechts unten), die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister und Generale. Kaiser Ferdinand eröffnete nun den Anwesenden, dass er aus wichtigen Gründen den Entschluss gefasst habe, der Krone zu entsagen, und zwar zu Gunsten seines Neffen, des eben grossjährig erklärten Erzherzogs Franz Joseph, nachdem der zunächst berechnete Erbe Erzherzog Franz Carl auf das Recht der Thronfolge unter Einem Verzicht geleistet habe. Diese Worte und die hierauf folgende Verlesung der bezüglichen Urkunden riefen eine tiefe Wirkung hervor, die ihren Höhepunkt erreichte, als der nunmehrige junge Kaiser die Glückwünsche seiner hohen Verwandten und die Huldigung der übrigen Anwesenden entgegennahm. Mit Blitzesschnelle theilte sich die Nachricht von diesem bedeutsamen Vorgange den Bewohnern der Stadt mit, bevor noch der Thronwechsel durch Proclamationen überall bekannt gemacht wurde.

Nicht geringen Eindruck machte die unerwartete Botschaft auf den damals in Kremsier tagenden Reichstag, nicht minder das Manifest, das der neue Kaiser sogleich erliess. Der Geist, der dasselbe durchwehte, liess deutlich erkennen, dass der junge Herrscher seine Aufgabe ganz in richtigem Sinne erfasste; es hiess darin: »Das Bedürfniss und den hohen Werth freier und zeitgemässer Institutionen aus eigener Ueberzeugung erkennend, betreten Wir mit Zuversicht die Bahn, welche uns zu einer heilbringenden Umgestaltung und Verjüngung der Gesamt-Monarchie führen soll.« Nun begann eine Reihe von Festlichkeiten, wie sie in Olmütz früher wohl nicht gesehen worden, und wobei die Bevölkerung wiederholt Gelegenheit fand, dem jungen Monarchen die Gefühle der aufrichtigsten Freude in jubelnder Weise zum Ausdruck zu bringen. Abordnungen aus allen Theilen des Reiches und aus allen Kreisen erschienen in Olmütz, um dem neuen Kaiser die Beweise der Huldigung zu überbringen. Die glänzenden Tage fanden ihren Abschluss erst am 5. Mai 1849, an welchem Tage sich Kaiser Franz Joseph nach Schönbrunn begab. In dem Stammbuche der österreichischen Vaterlandsgeschichte bleibt der Name von Olmütz für lange Zeit verzeichnet; auch sichtbare Denkzeichen erinnern an das wichtige Ereigniss: so die im Thronsaale der fürsterzbischöflichen Residenz angebrachte, auf den Thronwechsel bezughabende Motivtafel, dann die Denkmünze, welche der grosse Ausschuss der königlichen Hauptstadt Olmütz auf das Ereigniss prägen liess (siehe die Abbildungen unten) und endlich — seit neuerer Zeit — ein, diese Scene darstellendes Gemälde von Friedrich (siehe oben), das im historischen Museum der Stadt aufbewahrt wird.

Gewissermassen einen Abschluss der 50jährigen Regierungszeit in sinniger Weise stellt das Denkmal des Kaisers dar, das ihm vor einigen Monaten in Mährisch-Weisskirchen gesetzt wurde (rechts oben). Es ist zugleich das erste Denkmal dieser Art in Oesterreich, und das Verdienst der Schaffung desselben gebührt dem Bürgermeister jener Stadt, Dr. Fritz Plachky. Es ist aus Laaser Marmor von dem Wiener Bildhauer Emanuel Pendl gearbeitet und zeichnet sich durch künstlerische Ausführung aus; der Sockel ist aus schwedischem und schlesischem Granit zusammengesetzt.





Nach dem Gemälde von Friedrich, phot. H. Schleif, Olmütz

Thronbesteigung in Olmütz 1848.

Kaiser Franz Joseph-Denkmal in Mährisch-Weisskirchen.
Erzbischöfliche Residenz in Olmütz.



HEYER 57





